



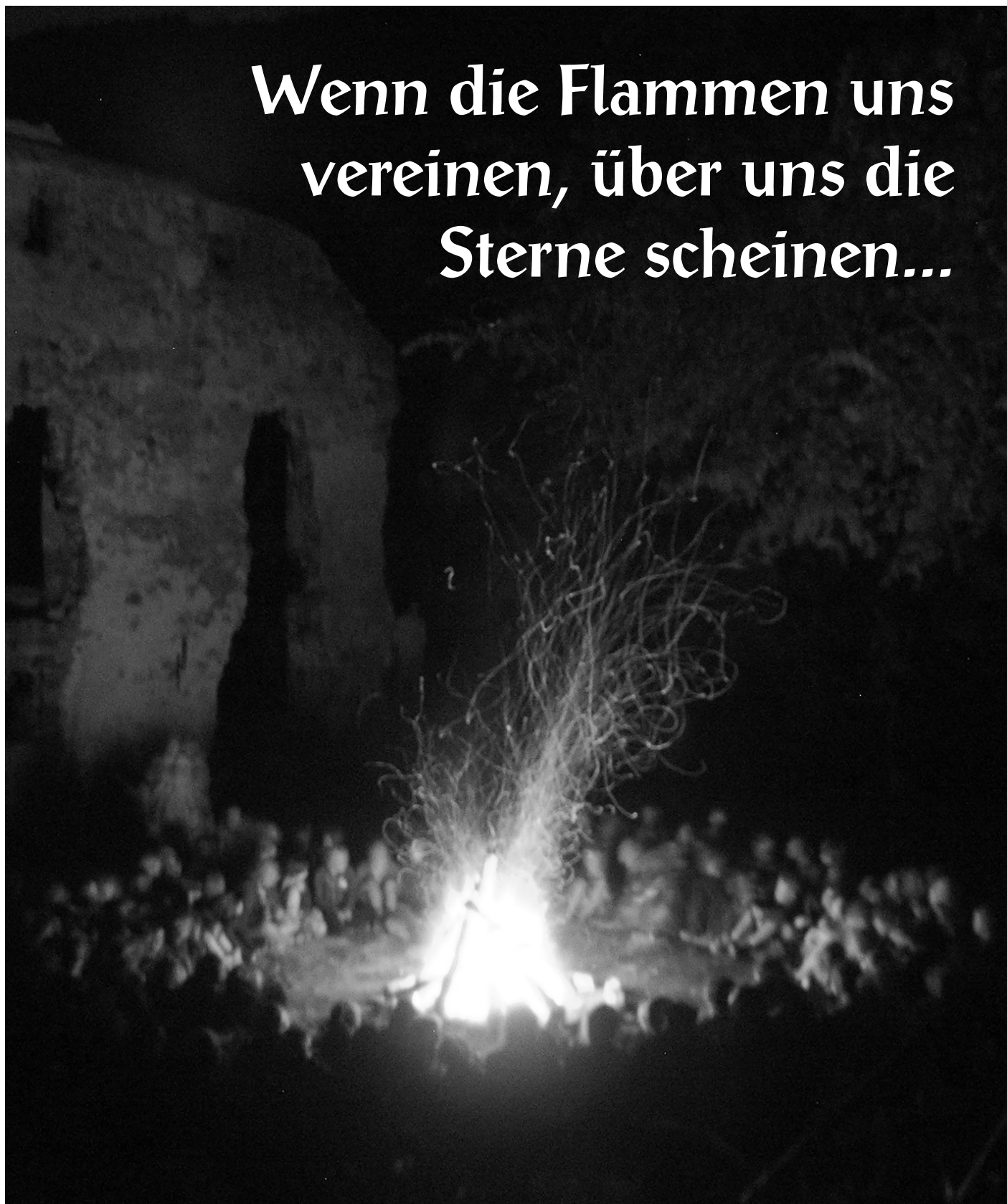
Jugendburg Streitwiesen

Streitwiesen, Weiten, Waldviertel, Österreich

Burgbrief Herbst 2010

ZVR-Zahl: 760888641

**Wenn die Flammen uns
vereinen, über uns die
Sterne scheinen...**



Auf der Burg...

Bauhütte 2010 – Stein auf Stein...

Die Bauhütte hat 2010 wieder ganze Arbeit geleistet. Die neuen Toiletten im Südostturm wurden fertiggestellt, die Gruppenküche völlig neu gestaltet, Vordächer bei den Eingangstüren in die Gruppenküche, die Werkstatt und den Palas errichtet, der Burghof weiter freigelegt und die Schildmauer an der Nordseite gänzlich hochgezogen. Weiter wurde die Lagerwiese vergrößert und im Bereich des Maibaumloches geplant, die obere Lagerwiese drainiert und komplett geplant, die Werkstatt entrümpelt und neu sortiert und noch viele kleinere Arbeiten. Auch hier war, neben unserem Baukoordina-

tor Mani, Gernot maßgeblich. An der Bauhüttenwoche selbst haben auch wieder die Nerother Landstreicher aus München intensiv teilgenommen.

Burgvogt Gernot

Als besondere Bereicherung für die Burg hat sich das neue Amt des Burgvogts erwiesen.

Damit in den Sommermonaten nicht nur an den Wochenenden, sondern permanent eine Ansprechperson vor Ort ist haben wir uns bemüht einen Burgvogt zu finden. Eine Person, die während der Sommermonate Zeit hat, sich

um die Burg zu kümmern. Nebenbei sollte sie natürlich auch noch einen jugendbewegten Hintergrund haben und auch handwerklich begabt sein. Gar nicht so einfach dachten wir zuerst. Doch rasch fand sich die geeignete Person: Gernot Kruse vom Orden der Bockreiter aus Dietz im Rheinland, der sich schon auf vielen Streitwieser Bauhütten verdient gemacht hat. Im Nachhinein betrachtet können wir zufrieden festhalten, dass er mehr als die perfekte Wahl war, und es besteht Hoffnung, dass er sich im nächsten Jahr erneut zur Verfügung stellt.

Ab in die Wälder!

Ich sitze im Wald, hacke die Bergschuhe in den steilen Boden und pflücke links, rechts, vor und hinter mir kleine sattgelbe Pilze in den Stoff sack. In Reichweite meiner Arme wachsen etwa drei Teller Eierschwammerlgulasch. Durch meinem Lieblingswald könnte locker ein Trupp Italiener marschieren, und es bliebe immer noch genug übrig.

Es fällt mir nicht leicht, mich an die gesetzlichen Vorgaben zu halten, die hier in der Steiermark - der Sammlerkodex verbietet mir, die genauen Stellen zu nennen, aber nach der Tour durch die Wälder trinke ich gerne ein Seidel Murauer Pils - gelten: zwei Kilo pro Tag. Draußen am Forstweg lauert die "Soko Eierschwammerl", aus-

gerüstet mit Waage und eigens angelerntem italienischem Mykologie-Vokabular: Porcini, finferli, quanto, posso vedere il ... äh ... Kofferraum? Tja, und wenn der einmal offen ist, bieten sich den Ermittlern manchmal faszinierende Einblicke; kürzlich standen sie zum Beispiel vor einer mobilen Pilzfabrik mit Tiefkühltruhe, Dörrapparat und Vakuumiergerät. Und dann war da noch die Kleinigkeit von 170 Kilo Eierschwammerln und Steinpilzen, weshalb auch heuer wieder ab Mitte August Altersheime und Sozialeinrichtungen händeringend flehen, ihnen doch bitte keine beschlagnahmte Beute mehr zu spenden.

Die Zeit im Wald vergeht viel zu rasch; die Herausforderung fehlt,

von Klaus Kamolz

wenn der Boden mit gelben Punkten übersät ist wie der nächtliche Sternenhimmel auf offener See. Ich spiele noch ein wenig mit diesem Bild, suche den Großen Wagen und das Schwert des Orion aus Eierschwammerln und entferne die kleinen knackigen daraus. Zu Hause starte ich den nächsten Anlauf auf der Suche nach dem besten Eierschwammerlgulasch der Welt. Und vorher gibt es ein Tatar, in dem ich den Fundort mit etwas Kürbiskernöl würdige. Jonathan Safran Foer wäre mit diesem Menü zufrieden - auch wenn die Wissenschaft längst der Ansicht ist, das Eierschwammerl sei näher mit Tieren verwandt als mit Pflanzen. Immerhin, es läuft nicht davon ...

Die Burggemeinschaft der Jugendburg Streitwiesen dankt Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung:

Günter Hässman, Dipl. Ing. Thomas Hörhan, Robert Illek, Stefan Illek, Ing. Norbert Jelinek, Adolf Marschall, Monika Marschall, Mag. Benjamin Müller, Gerd Nader, Mag. Alexander Paul, Gunter Pöltenstein, Toni Poschinger, Manuel Prenner, René Prenner, Dipl. Ing. Bernhard Reiser, Mag. Dominik Schmitz, Heinz Seifert, Marlies Seifert, Veit Seifert, Hilde Turetschek, Ing. Karl Turetschek, Ing. Reinhold Wagner, Kurt Weber, Christine Woldan, Univ.Prof. Martin Woldan, Konstantin Wonesch, Ing. Franz Zimmermann, Lieselotte Zimmermann;

Bauhütte 2009 – Bauhütte 2010



Anmeldung ist entweder über unsere Homepage oder per e-Mail möglich.
burg@streitwiesen.at www.streitwiesen.at

Gegen die Müßiggänger

Von mir geht die Rede, dass ich nichts arbeite. Das ist das Urteil des Volkes das immer nur die Außenseite der Dinge sieht. Dasselbe Volk wird erwarten, dass ich, indem ich das leugne, meine Dichtungen und Studien, meine Gedanken und Pläne als Arbeit vorschlebe. Nein. Nein ich habe zwar gedichtet und gelernt, weiß aber recht wohl, Arbeit ist das kaum zu nennen.

Die Wahrheit ist ich mache gar nichts. Und das Nichtstun ist eine große Plage. Wie wenige halten das aus. Jetzt werden die Leute glauben ich mache einen Witz. Einige, die alles Mögliche anpacken, werden sagen: „Ein Witz, gut wenigstens etwas.“ Andere, die wirklich arbeiten werden sagen: „Ein fauler Witz, für den ein anständiger Mensch keine Zeit hat.“ Und sie hätten Recht wenn es als Witz gemeint wäre aber ich sage, ich lasse mir das Nichtstun sauer werden weil ich nichts zu tun habe. Weil ich viel zu ernst über die Aufgaben der Menschen denke, als dass ich – wie tausend junge Leute – glauben könnte, ein Mensch dürfe irgendetwas anfangen, nur weil er sonst nichts anzufangen weiß.

Ein Offizier wird mich vielleicht verstehen. Ein Offizier der weiß, dass es oft die härteste Aufgabe für eine Truppe ist, zu warten. Und dass in solchem Fall das schlimmste Vergehen, die schwerste Unfähigkeit die Lage zu erfassen bedeutet, wenn man vermeint man dürfe in solcher Lage irgendetwas anstellen.

Für mich ist es kein Zweifel, dass viel Schaden geschieht durch die Leute, die irgendetwas treiben, weil sie nichts zu tun haben. Je-

denfalls sollte die Tatsache, dass es solche Arbeitslose gibt, den Lenkern der Ordnung eher zu denken geben, als die Tatsache, dass es Müßiggänger gibt.

Aber seien wir nicht zu streng. Ein junger Hund will sich rühren und gibt's nichts zu jagen, so fängt er Fliegen. Bedenklich wird es nur, wenn ein Mann, der sich zu tun



Gernot, Burgvogt 2010

macht, andere arme Menschen, die dem Hunger frönen müssen, in seinen Dienst zwingt. Tiefster schneidenster Hohn gegen den Ernst der Arbeit wenn ein Hungernder der Geschäftigkeit dienen muss. Doch es ist die Natur der Menschen zu verschieden. Ich lasse gelten. Niemand wird mich aber von meinem Weg abbringen. Die Last des Lebens droht uns zu erdrücken. Einige glauben helfen zu können, andere glauben, dass es

von **Otfried Krzyzanowski**

wichtiger sei, sich und die anderen aufzurichten. Gott, aufrecht halten kann uns nur der Blick auf die wahre Gefahr und der Blick gegen die Sterne. Ich halte es für eine Frivolität mich davon durch irgendwelche Geschäftigkeit ablenken zu lassen. Gegen Bruder und Sterne. Jeder anders gilt es Rede stehen und Mann sein.

Otfried Krzyzanowski (25. Juni 1886 in Starnberg, Bayern; † 30. November 1918 in Wien) war ein österreichischer Bohémien und Lyriker. Ab 1897 in Wien aufgewachsen, studierte er ab 1907 Philosophie an der Universität Wien. 1910 brach er das Studium ab und widmete sich der Literatur und der Bohème. Er verweigerte sich der bürgerlichen Lebensform: Er lebte in Not und Armut. Seine Gönner fand er in den Kaffeehäusern, besonders im Café Central im Kreis um Franz Blei und Franz Werfel. Wesentlich bekannter als durch seine Werke ist er als Gestalt des Wiener Kaffeehauses. Franz Werfel verweigerte ihn in seinem Schlüsselroman ‚Barbara‘ oder ‚Die Frömmigkeit in der Figur des Gottfried Krasny‘. Auch in den Werken von Alfred Polgar, Anton Kuh, Albert Ehrenstein, Otto Soyka u.a. finden sich Schilderungen Krzyzanowskis.*

Während der Wirren nach Ende des Ersten Weltkrieges stirbt Krzyzanowski am 30. November 1918 an Entkräftung durch Hunger.

1919 erschien bei Kurt Wolff postum der Gedichtband ‚Unser tägliches Gift‘. 1923 vertonte Ernst Křenek das Gedicht ‚Erinnerung‘. Krzyzanowski ist auch das Vorbild für Franz Kafkas Hungerkünstler.

Impressum

Bund zur Errichtung und Erhaltung einer österreichischen Jugendburg
Für den Inhalt verantwortlich: Stefan Illek, Römergasse 20/1, 1160 Wien;
www.streitwiesen.at burg@streitwiesen.at

Sparkasse Pöggstall: BLZ 20 272, Konto Nr. 5600-005606, IBAN: AT532027202600005606, BIC: SPZWAT21XXX